

Kultur Zukunft #1

Beteiligungsveranstaltung zum Kulturentwicklungsplan

26.02.2019, 15:00 bis 19:00 Uhr

Hannover Congress Centrum (HCC)

Dokumentation

Zur Veranstaltung Kultur Zukunft #1, dem Beteiligungsformat zum Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Hannover, kamen am 26. Februar 2019 mehr als 140 Kulturschaffende im Hannover Congress Centrum (HCC) zusammen. Ziel der Veranstaltung war es, ein gemeinsames Verständnis zu den Handlungsfeldern und Querschnittsthemen zu entwickeln, die im Sachstandsbericht zum Kulturentwicklungsplan benannt werden und diese Felder zu schärfen. An sechs Stationen (Denkräume zu Handlungsfeldern und Querschnittsthemen) diskutierten die Teilnehmer*innen miteinander und gaben ihre Anregungen an das Team des Kulturentwicklungsplans, die die Ergebnisse nun auswerten und weiterdenken. Dies passiert im Rahmen einer Begleitgruppe, die sich aus Mitarbeiter*innen des FB Kultur der Landeshauptstadt Hannover und Vertreter*innen aus dem Kulturrat und dem Beirat der #KHH Bewerbung zusammensetzt.

Die Ergebnisse aus den einzelnen Workshops sind im Folgenden dokumentiert. Sie werden in die nächste Beteiligungsveranstaltung Kultur Zukunft #2 einfließen.

Feldforschung

Ergebnisse der Denkräume und Querschnittsthemen

- Denkraum: Diskurs Strukturentwicklung Kultur
- Denkraum: Mensch:KULTUR:Demokratie
- Denkraum: Welt in HANNOVER in der Welt
- Denkraum: Möglichkeitsräume
- Querschnittsthema: Kulturmarketing
- Querschnittsthema: Digitalisierung

zu den Leitfragen

- 1) Welches Bild erzeugt dieses Handlungsfeld in Ihrem Kopf?
- 2) Welche Potentiale sehen Sie diesem Handlungsfeld?
- 3) Was braucht es, um das Handlungsfeld weiter zu schärfen?

Die Trennstriche ___ trennen die Ergebnisse zwischen den 3 Gruppen.

Jede Station wurde durch Impulsgeber*innen moderiert, die eine besondere Expertise für das jeweilige Themenfeld mitbrachten.

Themen, die nicht direkt zum Handlungsfeld/Querschnittsthema gehörten, wurden in einem Themenspeicher gesammelt.

Fotos der Ergebnisse finden sich im Anhang.

Denkraum **Diskurs Strukturentwicklung Kultur**

Impulsgeber*in: Benedikt Poensgen (Landeshauptstadt Hannover, Kulturbüro),
Gitta Weymann (Landeshauptstadt Hannover, FB Kultur Verwaltung)

Frage 1)

Wie kann man das Antragswesen vereinfachen?
Transparenz + Mitbestimmung

Entwicklungsweg zu KEP beschreiben + gemeinsam gehen
Sichtbarkeit der Akteure /Akteurinnen, digital, Reader
Förderpläne als Entwicklungsplan zwischen LHH / Künstler

Auch sprachliche Vereinfachung der Antragsstellung
Förderdatenbank Hannover: LHH, Stiftungen, Programme

Frage 2)

Unterstützung der Wirtschaft für Kulturfinanzierung
Mehr Gerechtigkeit & Sicherheit kleine und neue Akteur*innen
Generationenwechsel, Anziehung der Stadt auf neue, jüngere Künstler*innen
Was kann Kultur für Unternehmen tun? (Werbung) VA mitgestalten
Ihmezentrum, Schlachthof, Südbahnhof

Patenschaften / Mentoren (Jung & Alt...)
Foren organisieren, interdisziplinär, spartenübergreifend kultivieren
Prozesse fördern, nicht nur Ergebnisse
Vernetzung organisieren zwischen freien und städtischen Akteur*innen, Durchlässigkeit
Subventioniertes Feuilleton für die freie Szene

Lotsen / Mentoren in Form einer Interessenvertretung (gefördert?)

Frage 3)

Kulturverwaltung soll aktiv in Diskurs mit Unternehmen gehen, auch bei Verbänden
Beratung bei Anträgen durch die Stadt
Langfristige Freiräume
Auch schnell, klein, spontan fördern
Gemeinsame Lager für Kultur, Hallen, Boxen
Investitionen fördern
Proberäume
Räume für neue, junge Künstler*innen

Wissen/ Beratung auch für Landes- & Bundesmittel
Mehr offene Etats, Versuch und Irrtum, Experimente
Experimentiergeld auch in allen institutionellen Förderungen zulassen
Online-Datenbank, um Grundlage für den Prozess zu schaffen
Freie Künstler*innen
Wertschätzung für die Profession und das Ehrenamt

Übersichtliche Plattform für Förderung
Teilhabe von / für Wohnungslose ermöglichen
Verhältnis institutionelle Förderung vs. Projektförderung, Vorschlag: Festivalförderung
Kulturverwaltung soll Raum Co-Nutzung ermöglichen, auch spartenübergreifend

Themenspeicher: Produktlabel (wie z.B. Solarpunkte) für Unternehmen, die Kultur subventionieren, Utopiendeponie

Denkraum **Mensch:KULTUR:Demokratie**

Impulsgeber*in: Isabell Petter (Landeshauptstadt Hannover, FB Kultur, Stadtteilkultur),
Verena Tschira (Landeshauptstadt Hannover, FB Kultur, Musikschule)

(Dokumentation: keine Unterscheidung in einzelne Gruppen)

Frage 1)

Status Quo: Wolken
Begriffe: z.B. Demokratie Wohlstandsgesellschaft, „Wohlstandssicherung“
Distanz, Arroganz, Bürokratie
Wer wird beteiligt? Aufbauprogramm notwendig
Ist: Hierarchie, Ziel: Demokratie
Status quo: Kultur des Gebens, Angst zu verlieren
Denken, Teil des Ganzen, Komplexität, Globaler Aspekt fehlt
Informationsflut: Wie entsteht daraus eine Handlung?
Partizipation noch nicht in der Breite angekommen
Man muss auch alle meinen, wenn man alle sagt!
Welcher Kulturbegriff ist (strukturell) repräsentiert?
Die lange Tafel als Bild und Idee für Aktion
Fokus auf das Vereinende (und nicht das Trennende)
Offene Formate, offene Häuser für Kultur
Lange Tafel, „bunt“ „divers“, Schwarze Wand für Wünsche
Orte der Begegnung, Dynamik
Anerkennung wichtig/Respekt

Frage 2)

Mehr Partizipation und Abstimmung in den Prozess & an Schnittstellen einbinden
Co-Creation als Basis für Kulturarbeit
Förderungen für Folgeprojektion
Kollaborationsorte auswählen, gemeinsam etwas machen
Potential: Offenheit
Von und miteinander lernen
Menschenwürdige Räume für Obdachlose: Wie werden sie erreicht?
Nach Themen und nach Fähigkeiten und nicht nach Defiziten, Abbau von Kategorien
Rolle der Stadtteilzentren: Vermittlung und Kontakt
Teilhabe nicht über Sprache, sondern das gemeinsame barrierefreie Handeln
Kommunikationswege überdenken: Müssen alle mitmachen?
Demokratisierungsprozesse der Vergangenheit werden nicht als solche erkannt. Sie sind Potential.
Potential: Vorhandene diverse Gruppe
Ein von der Stadtgesellschaft getragener Kulturbegriff
Kultur als Haltung und Praxis Offenheit und Methoden
Kultur als Haltung + Praxis
Wie erreichen wir die Menschen mit unserer Kultur?
Alles ist Kultur, geht einfach hin, zu denen, die erreicht werden sollen!
Kultur als das demokratische Werkzeug
Mit dem Denken inhaltlich bewegen, Themensetzung inhaltlich
Akteur*innen und Verantwortung
Kulturelle Bildung von Anfang an (Kita, Schule etc.)
Möglichkeiten schaffen für Beteiligungsformate
Kultur Beteiligungsorte vorhanden, nutzen
Vorläuferprojekte in Kulturorten Stadtteilzentren etc. (Potential vorhanden)
Angebote/ Kultur mit Menschen entwickeln

Frage 3)

Erreichen von Beteiligung kann ein langsamer Prozess sein
(erweiterter) Kulturbegriff umfassend darstellen (nicht ‚nur‘ Kunst)
Prozess statt Ergebnisorientierung (Kultur lässt sich nicht planen)
Guerrilla Formate zur Beteiligung für ungeplante Beteiligung
Partizipation als Selbstverständlichkeit etablieren
Sprache und Bilder schärfen für gelingende Diversität

Glaubwürdigkeit schaffen, dass Teilnahme etwas besitzt
Was sind unsere Werte?
Wer sind die Akteure? Wer trägt Verantwortung für Beteiligung?
Wer sind die Akteurinnen?
Unterrepräsentierte Gruppen als Botschafter
Unterrepräsentierte Gruppen finanziell fördern (Support)
Wer schiebt den Prozess an?
Potential Stadtteilkultur
Infrastruktur schaffen, die Demokratie und Gemeinschaft ermöglichen
Freiräume für Entwicklung lassen
Zufälligkeit und Spontan
Unterrepräsentierte Gruppen fördern und erreiche

Denkraum **Welt in HANNOVER in der Welt**

Impulsgeberin: Cornelia Regin (Landeshauptstadt Hannover, FB Kultur, Stadtarchiv),

Carola Schelle-Wolff (Landeshauptstadt Hannover, Leitung FB Kultur)

Frage 1)

- Gestaltung mit Migrant*innen
- Offenheit in der Breite fördern
- Förderung der Toleranz, Akzeptanz
- Vernetzung ausbauen
- Austausch von Künstler*innen/Musiker*innen etc.
- Gewicht der Städtepartnerschaften stärken (Komitees)
- Stärkere Vernetzung verschiedener Akteur*innen
- Förderung des Jugendaustauschs
- Sichtbarkeit von Akteur*innen und Initiativen, Aktionen
- Aus Hannover in der Welt
- Bessere Informationsangebote für nicht Deutsche
- Internationale Stadtkarten für Hannover
- Plattform für Gastgeber*innen und Gäste
- <-> Austausch
- In der Stadt
- Sichtbarmachen von Internationalität
- Orchester im Treppenhaus: innovativ und international, sollte mehr als Kulturbotschafter reisen

Frage 2)

- Weltstadt der Kleinkunst Zirkus, Akrobatik
- Internationalität der Hochschulen
- Internationale Stadtteilfeste Tanz, Musik aus dem Stadtteil
- Tanz/Tänze als Ausdrucksmittel der Kulturen
- Euro Pride
- Nach außen gehen (Partnerstädte)
- (ausländische) Künstler*innen arbeiten mit Menschen im Stadtteil
- Internationale Erinnerungskultur
- Internationale Kulturvermittler
- (personelle/internationale) Vielfalt in den Kultureinrichtungen fördern
- Communities würdigen und fördern
- Mehr Engagement an Schulen
- Bürgerbühnen an öffentlichen Plätzen mit Künstlern, Musikern, Schauspielern etc. Kontaktfläche

Frage 3)

- Kultur für internationale Messegäste
- Förderstruktur in der Breite überdenken
- Verbindung Messe und Kultur stärken
- Künstler*innen-Messe
- Transparenz bei Förderschwerpunkten
- Stadtgeschichte an Zugewanderte vermitteln

Themenspeicher:

Welches Bild? Kubismus: unterschiedliche Perspektiven, Hannover hat einen hohen Weltblick

Made in EU, Karneval der Kulturen

Begriffe müssen geschärft, aktualisiert werden

Schätze der Nationen zusammenbringen

Rolle des Publikums: Teilnehmer sind Mitmacher*innen und keine Zuschauer*innen

EU-Fest in Stadtteilen, Festival

Obdachlose möchten auch gern Teil der kulturellen Gesellschaft sein, werden nicht thematisiert.

Denkraum **Möglichkeitenräume**

Impulsgeber*in: Bernd Jacobs (Landeshauptstadt Hannover, FB Kultur, Kulturbüro),
Ulrich Kandolf (Landeshauptstadt Hannover, FB Kultur, Bibliothek)

(Dokumentation nicht in Gruppen, ohne Ausweisung der einzelnen Fragen)

Potential: Mobilitäts(wende) = Platz schaffen

Räume, die Menschen zusammenbringen, durch eine gemeinsame Sache

Lost Spaces mit Unterstützung der Verwaltung nutzbar machen

Können öffentliche Räume nicht mehrere Funktionen haben? Neben Zweck auch einfacher Aufenthaltsraum

Hier raus kann neues entstehen!

Wie kann man Menschen bewegen auch öffentliche Räume nutzen zu wollen?

Gemeinsame Sache machen

Lost Places und öffentliche Räume stadtweit denken und betrachten

Lost Places sind nicht nur ungenutzte Orte, können auch Orte sein, die nicht mehr Zuspruch erhalten z.B.

Kirchenräume

Generationsübergreifende Spielplätze

Diese Orte können und werden umgenutzt, mehrfach genutzt

Lauschige Plätze

Bild eines offenen Wohnzimmers für alle

Ikone-Zentrum, Rechtsrahmen blockiert Öffnung solcher Räume, Rechtsrahmen muss geschaffen werden.

Einfach mal machen lassen

Haltung zum Möglichmachen Verwaltung und Kultur

Verhindern, dass jede Lücke bebaut wird! Erster Gedanke.

Geöffnete Räume brauchen trotzdem Regeln

Blick auf die ganze Stadt: Wo gibt es freie Räume?

Räume für Einzelakteur*in im Kulturbereich fehlen

Konsumfreie Begegnungsräume

Barrierefreiheit in Form von einfacheren Genehmigungen für Nutzung v. öffentlichem Raum

Räume schaffen, die in jeder Hinsicht Barrierefrei sind und genutzt werden

Vielleicht Öffnung von Closed Places

Platz schaffen für Experimentierräume nicht nur Raum auch Handlungsfrage

Offene Räume, die man einfach nutzen kann, die erforderlichen Rahmenbedingungen erfüllen

Entwickelte Räume immer wieder neu denken und nutzen

Wohn-Bauvorhaben sollten auch Raum für Begegnungen vorhalten, Aufenthaltsräume für alle zur Verfügung stellen

Wem gehört Raum in der Stadt? Was ist öffentlich? Wie kann Verwaltung zur Öffnung beitragen?

Politische Einwirkungen auf Eigentümer*innen

Generationsbarrieren abbauen

Welche öffentlichen Räume können geöffnet werden? Bei der Öffnung von öffentlichen Räumen sollten alle

Interessen abgewogen werden Koordination notwendig

Querschnittsthema **Kulturmarketing**

Impulsgeberin: Melanie Botzki (Landeshauptstadt Hannover, Kulturhauptstadtbüro)

(Dokumentation nicht in Gruppen)

Frage 1)

- Potentiale sichtbar machen (Raus aus der Komfortzone!)
- Mut zum Lokalstolz (Understatement)
- Brauchtum vs. Off-Szene
- Hannover.de –nein, Danke
- Schwer Veranstaltungen kommunizieren
- Kommunikation nur zufällig

Frage 2)

- Aufbruchstimmung nutzen
- Kulturkalender mit Redaktion
- Stadtmarketing vs. Kulturmarketing (Qualität/Quantität)
- Offszene pushen und ausbauen
- Kinder und Jugendliche auf Kultur prägen
- Influencer Modell
- Hannover.de überarbeiten
- Hannover.de Banner mit Aktionen, Tagestipps
- Mundpropaganda
- Kleinere Protagonisten erreichen und einbinden
- Sprache: einfach, mehrsprachig

Frage 3)

- Plattform bieten, Analog/Digital Verknüpfen
- Besondere Formate fördern
- Finanz und Personal Ressourcen
- Zielgruppenorientierter
- Multiplikatoren
- Service steigern, bislang nicht kundenorientiert
- Suchfunktionen alternative Kategorien: Offscene, Musik, Experimentell
- Qualitätssiegel /Bewertung
- Kanäle schaffen
- Apps verknüpfen, Sprachsteuerung

Themenspeicher:

- UNESCO City of Music ist nicht cool, nur Städte, die es nötig haben, bekommen das Label, identifizieren sich aber nicht damit...
- Was interessiert die Leute? Typisch Hannover, könnte man mit Werbung machen, tun wir aber nicht.
- Postkarten
- Stadtmarketing nicht vielfältig genug
- Städtepartnerschaften feiern, neuer Raiser, neue Ära
- Hannover.de ist ein Aufreger!

Querschnittsthema: Digitalisierung

Impulsgeberin: Sonja Lenhardt-Rinne (Landeshauptstadt Hannover, FB Kultur Verwaltung)

Frage 1)

Urheberrechtsgesetzgebung erschwert Digitalisierung im Kulturbereich
Digitale Technologie als Freiheitsmotor
Digitalisierung ist für jede*n etwas anderes, jede*r hat andere Bedarfe und Erwartungen an/von Digitalisierung
Hannover könnte ein Labor sein, um Probleme aus dem Kultursektor mit Digitalisierung zu begegnen
Digitalisierung als Möglichkeit
Digitalisierung als Kreativraum zur Partizipation

Wir sollten nachhaltig digitalisieren
Digitalisierung sollte mit kulturellen Werten aufgeladen werden
Digitalisierung in Bezug auf Nachbarschaft und Identifizierung betrachten
Digitalisierung als transparenter Kreativraum
Digitalisierung als Kommunikationshilfe
Alle sollten gleichzeitig Zugriff auf dieselben Informationen haben

Riesige Change, um Dinge zu verändern oder effizienter zu gestalten
Verhindert das Vergessen von Kunst + Kultur aufgrund der digitalen Dokumentation
Digitalisierung tritt in Hannover nicht in Erscheinung
Als Kulturschaffender erleichtern digitale Hilfsmittel den Arbeitsalltag

Frage 2)

Plattformen schaffen, damit jeder Zugang hat zu Prozessen mit partizipativer Bürgerbeteiligung
Flächendeckender, technischer Ausbau von freiem WLAN
Digitale Stadtteilzentren/FZH
So, wie Informationen 24h im Internet zugänglich sind, so sollten auch bestimmte öffentliche Räume 24h zugänglich/nutzbar sein
Digitale Infrastruktur bei kulturellen Einrichtungen überprüfen und ausbessern
Hannover.de ausbauen, App anbieten
Digitale Nachbarschaftsplattform
Bibliotheken durch FabLabs ergänzen

Analog und digital verknüpfen und dabei alle Zielgruppen einbinden
Angebote müssen besser verknüpft und sichtbar gemacht werden
T3N, Madsack und viele Verlage/Medienhäuser aus der Region mit einbinden
Durch Leibniz hat Hannover historische Wurzeln im Bereich Digitalisierung

Viele Experten vor Ort, die aktuell noch ausgebremst oder nicht angesprochen werden
Mitarbeiter sollten nicht für Digitalisierung geschult werden sondern nur sensibilisiert, die Durchführung sollen Expert*innen machen

Frage 3)

Digitalen Mehrwert von analogen kulturellen Veranstaltungen schaffen
Potentiale müssen erprobt und innovativ und mutig genutzt werden, dazu braucht es Freiraum und finanzielle Unterstützung
Kultur denkt auch immer das Gegenteil mit. In diesem Fall: End-Digitalisierung. Analoge Rückzugsorte schaffen

Mehrere Kompetenzfelder sollten an einer Plattform für Kulturschaffende arbeiten
Plattform mit niedrigschwelligem Zugang zu Kulturinput
Kulturakteur*innen müssen miteinander verbunden werden, damit sie effizienter arbeiten können z.B. mit einer digitalen Plattform für den KEP

Jedes FZH sollte eine digitale Lernoase haben (wie in Vahrenwald)
Kulturangebote müssen besser verknüpft und sichtbar gemacht werden
Die Forschungen aus der tib zur Informationsvermittlungsforschung nutzen, um eine digitale Plattform zu erschaffen

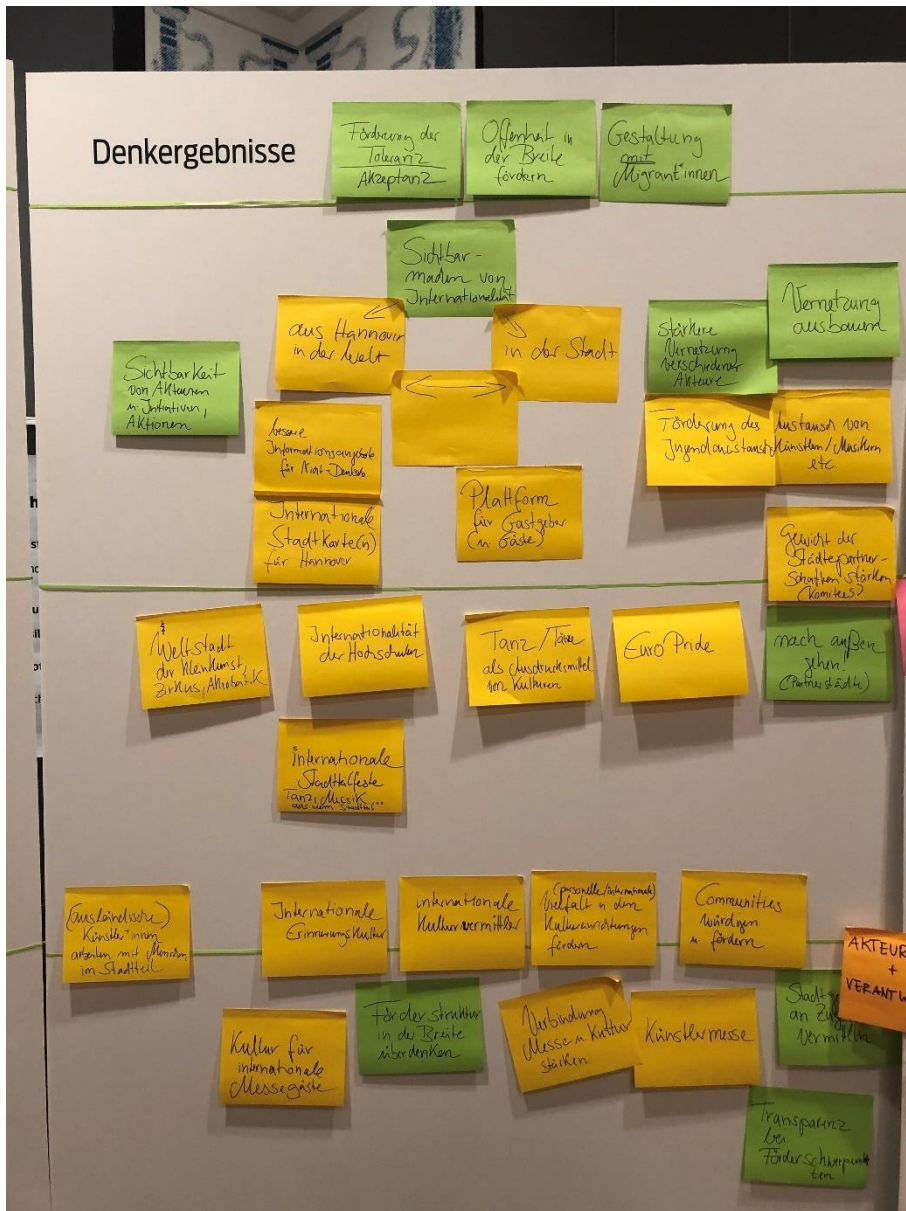
Digitalisierung nicht als Selbstzweck sondern zunächst eine Soll-Analyse für den Kultursektor
Kulturschaffenden mehr Freiheiten geben!
Zentrale Plattform für Kulturschaffende, damit Ideen auch durchgeführt werden können Bedürfnisorientierter Austausch!
Zentralisiertes Kreativressourcenmanagement
Zentrale Plattform, die sichtbar macht, niedrigschwellig und vernetzend ist.
Ältere und jüngere Generationen enger verknüpfen und Know-How verbinden, damit durch eine bessere Vernetzung eine Optimierung der Strukturen (z.B. in der Verwaltung) stattfinden kann.

Fotos

Denkraum: Mensch:KULTUR:Demokratie



Denkraum: Welt in HANNOVER in der Welt



Denkraum: Möglichkeitsräume

Denkergebnisse

Achtung zum Möglichkeitsraum, Kreativität + Kultur
 Blick auf die ganze Stadt, wo gibt es freie Räume

Einfach mal machen lassen
 verhindern, dass jede Ecke bebaut wird!
 Wiederholweise

„Landschaft“ Plätze
 Bild eines offenen Wohnzimmers für alle

Gemeinsam Sache machen
 „Lost Places“ sind nicht nur ungenutzte Orte, können auch Orte sein, die nicht mehr zu Spruch erhalten
 • z.B. Kirchenräume

Wie kann man Menschen bewegen offene Räume auch nutzen zu wollen?
 Lost Places + öffentl. Räume stadtwert denken und betrachten

Räume für den einzelnen Menschen/Personen
 Jemande gleichzeitig

geöffnete Räume brauchen Regeln...

Thema-Zentrum
 → rechtlich klären, wer die Öffnung solcher Räume bestirmt, wer muss entscheiden, wer nicht

Diese Orte können und werden wiedergenutzt, mehrfach genutzt

generationsübergreifende Spielplätze

Potential (Mobilitäts) Räume = Plätze schaffen

Können offene Räume nicht mehrere Funktionen haben? Neben Zweck auch auch Aufenthaltsraum

„Lost Places“ mit Unterstützung auch der Verwaltung nutzbar machen

Räume, die Menschen zusammenbringen mit einer gemeinsamen guten Sache →

hieraus kann Neues entstehen

Barrierefreiheit
 Räume und öffentliche Einrichtungen für Nutzung = öffentl. Räume

Räume schaffen die in jeder Hinsicht barrierefrei sind und genutzt werden können. Wie?

vielleicht Öffnung von „Closed Places“ wenn möglich, da öffentl. Plätzen bed. erlauben
 Wille muss da sein?

Plätze schaffen für Experimentieren/Räume nicht nur Raum - auch Weltweg Frage

entworfene Räume immer wieder neu denken + nutzen

Politik
 Einwirkung auf Eigentum im Raum zu nutzen?

Generations Zonen abbauen

Wem gehört Raum in der Stadt? bis ist öffentlich? wie kann Verwaltung zur Öffnung beitragen?

Welche öffentl. Räume können geöffnet werden? Bedarf Öffnung von öffentl. Räumen sollten alle Zonen abgebaut werden
 Instandhaltung notwendig

(Wohn-)bauverträge sollten auch Raum für Begegnung, Verhalten, Aufenthaltsräume für alle zur Verfügung stellen

Konsumfreie Begegnungsräume

Querschnittsthema: Digitalisierung

Denkergebnisse

Gesetze erschweren Digitalisierung im Kulturbereich (z.B. Urheberrecht)

Transparenter Kreativraum

Riesige Chance, Dinge zu verändern + effizienter zu gestalten

"Hannover tritt bei Digitalisierung für mich noch nicht in Erscheinung"

Für jeden ist Digitalisierung etwas anderes → verschiedene Ansprüche an Digit

Historische Bedeutung in Hannover (durch Leibniz)

Verhindert das Vergessen von Kunst + Kultur

Digitalisierung nicht als Selbstzweck

Digitalisierung schafft Kreativraum + Partizipationsmöglichkeiten

Kulturelle Einrichtungen digitalisieren!
→ Infrastruktur ausbauen (dadurch Nutzer*innenfreundlicher)

Analog + digital verknüpfen (Räume, Zielgruppen)

Digitalisierung mit kulturellen Werten aufladen

Hannover.de ausbauen, partizipativ und bedürfnisorientiert gestalten

Medienhäuser + Magazine (+3n, Madsack usw.)

Viele Experten vor Ort, die aktuell ausgetrieben oder nicht angesprochen werden

Potentiale müssen mutig + innovativ genutzt werden

Forschungen durch Leibniz Uni zu Informationsvermittlung

Soll - Analyse = was soll Digitalisierung in Kultur können / erreichen

Niedrigschwellige Plattform, die interaktiv ist

Know-How von Älteren + jünger Generationen verknüpfen → damit (Vernetzung) Strukturen angepasst werden können

Sichtbarkeit

Vernetzung

Zentralisiertes Kreativ-Ressourcen-Management

bedürfnisorientierter Austausch unter Kultur- + Kreativ-Schaffenden

Denkergebnisse

MIT ZUM
LOKAL STOLZE
(UNDERSTATEMENT)

POTENTIALE
SICHTBAR MACHEN
(pas sur de i brand-
let + kontrastive)

BRUCHTUM
VS.
OFFSENE

HANNOVER DE
-NEIN DANKE

KOMMUNIKATION
NUR ZUFÄLLIG

SCHWER
VERAUSSETZUNGEN
KOMMUNIZIEREN

AUFBESTIMMUNG
NUTZEN

KULTURKALENDER
+ REDAKTION

PLATTFORM
BIETEN
ANALOG DIGITAL
VERBUNDEN

BESONDERE
FORMATE
FÖRDERN

STADTMARKETING
VS.
KULTURMARKETING
(Qualität / Quantität)

OFFSENE
PUSHEN
-AUSBÄUEN

KINDER-LENDZIELE
AUF KULTUR
PRÄGEN

FINANZ-PERSONAL
RESSOURCEN

ZIELGRUPPEN
ORIENTIERT

SERVICE
STIEßERN

INFLUENCER
MODELL

HANNOVER DE
ÜBERARBEITEN

SUCHFUNKTION
ALTERNATIVE
KATEGORIEN

QUALITÄTS-
SIEGEL/
BEWERTUNG

KANÄLE
SCHAFEN

Querschnitt
ansatz
im